

## Die Schleifbahn.

»An was dachte denn Bruder Heinrich,  
 Daß er die Schleifbahn mit Asche bestreut?  
 Soll uns das unsre Lust wohl hindern?  
 Haben wir doch schon uns darauf gefreut!  
 Also rief scherzend mit seinen Gespielen  
 Carl, und gleitet gar munter dahin;  
 Bis sie am Abend die Bahn müd' verließen,  
 Schon wie ein glänzender Spiegel sie schien.  
 Nacht ward's, und Gustav, der freundliche Better,  
 Wurde von Carl erwartet zu Haus,  
 Schon war die Stunde verflossen — noch immer  
 Blieb unser Gustav dem Harrenden aus;  
 Endlich vernimmt man ihn trällernd sich nähern,  
 Plötzlich jedoch erschallet ein Schrey:  
 Carl und Heinrich, gleich ängstlich entgegen  
 Eilen besorgt sie, zu sehen was sey.  
 Gustav — sie finden am Boden ihn liegen,  
 Ihn hat zum Falle die Schleifbahn gebracht;  
 O wie jammerte ängstlich nun Carl,  
 Daß so gefährvolles Spiel er erdacht.  
 Aber gar bald erhob Gustav sich wieder,  
 Zwar war er schreckbetäubt, doch unversehr.  
 Freudig umarmt ihn jetzt Carl getröstet,  
 Diesen jedoch Bruder Heinrich belehrt:  
 »Jedem Spiele wird Entschuld'gung  
 In der frohen Kinderzeit,  
 Aber niemahls geb's zum Schaden  
 Unbedacht Gelegenheit.«

